

Bilder der Schweiz von Reisenden aus früherer Zeit

Autor(en): **Wey, Alain / Reichler, Claude**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer**

Band (Jahr): **38 (2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-909619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder der Schweiz von Reisenden aus früherer Zeit

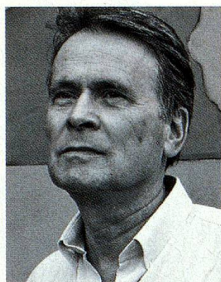
Die Popularität der Schweizer Berge hat viel mit der Leidenschaft zu tun, die Romantiker, Schriftsteller und Künstler für die Schweiz hegten. In der Datenbank «Viatimages» sind mehr als 2000 Bilder aus der Zeit zwischen Renaissance und 19. Jahrhundert zu finden, welche Reiseberichte aus den Alpen illustrieren. Ein Gespräch mit dem Projektleiter Claude Reichler.
Von Alain Wey

Die Anfänge des Tourismus in der Schweiz und die in Vergessenheit geratene Geschichte unserer Berge sind die Themen des Projekts «Viatimages». Tausende von Bildern und Reiseberichte aus der Schweiz können Interessierte sich dort anschauen. Die Reiseberichte zeugen davon, wie sehr unser Land seit dem 18. Jahrhundert die Ausländer fasziniert hat. Die Bilder, mit denen diese Berichte illustriert wurden, sind in der Online-Datenbank «Viatimages» nun für alle zugänglich. Der Enthusiasmus, mit dem die Alpen betrachtet und bereist wurden, hat zur Aura des Alpenraums beigetragen und auch die schweizerische Mythologie beeinflusst.

Claude Reichler, Projektleiter und Professor für französische Literatur und Kulturgeschichte an der Universität Lausanne, blendet zurück in die Zeit der Begeisterungstürme über unsere «geschützte Insel». Niederschlag fand diese Begeisterung bei bildenden Künstlern und Literaten.

«Schweizer Revue»: Wann und wie begann die Begeisterung für die Alpen?

PROFESSOR CLAUDE REICHLER: Es gibt mehrere Gründe. Ein wichtiger Faktor war die sogenannte «Grand Tour», eine Bildungsreise durch Europa, welche junge Adelige aus England zu machen pflegten. Im England des 18. Jahrhunderts entstand eine neue Art der Naturbetrachtung, die als «pittoresk» bezeichnet wurde und bei welcher die wilde Natur besonderen Wert hatte. Vor dieser Zeit waren vor allem Parks und Gärten in Mode, plötzlich aber war man vom Abenteuer und der Senkrechten fasziniert. Von den Engländern sprang der Funke auf die Franzosen und Deutschen und mit der Romantikbewegung auch auf die Skandinavier über.



Hat der Enthusiasmus für die Schweizer Alpen auch einen politischen Hintergrund?

In der Tat glaubten die europäischen Philosophen und Denker des 18. Jahrhunderts, in den kleinen Alpenkantonen mit ihren Landsgemeinden Modelle einer ursprünglichen Demokratie zu entdecken. Man betrachtete diese Orte und die ansässigen Bauern als Vertreter einer neuen Staatsform, einer Volksfreiheit, die im Gegensatz zu den damaligen Monarchien in Europa stand.

Welches sind die literarischen Werke, die diese Wende zur Idealisierung der alpinen Landschaft und des Wildlebens markieren?

Zwei Texte spielten eine entscheidende Rolle: das Gedicht aus dem Jahr 1732 «Die Alpen» von Albrecht von Haller und «La nouvelle Eloïse» («Julie oder Die neue Heloise») von Jean-Jacques Rousseau, geschrieben 1761. Sie wurden von der gesamten europäischen Elite gelesen und bewirkten – wie alle wahren Meisterwerke – eine Veränderung der Mentalitäten.

Und die übrigen Schriftsteller Europas?

In allen europäischen Kulturen gab es eine Welle der Begeisterung für die Alpen und besonders für die Schweizer. Die grossen Romantiker kamen in die Schweiz und schrieben Werke über die Alpen. Bei den Engländern sind etwa George Gordon Byron, William Wordsworth oder Percy Bysshe Shelley zu nennen, bei den Deutschen Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Hölderlin und bei den Franzosen Alexandre Dumas der Ältere, Vater der «drei Musketiere», und Victor Hugo sowie die Schriftstellerin George Sand.

Das Projekt «Viatimages» basiert auf Berichten von Reisen durch die Alpen. Wie gross war diese literarische Strömung?

Gemäss dem englischen Historiker Gavin de Beer erschienen in Europa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts pro Jahr rund fünf Bücher über die Schweiz. Nach den Napoleonischen Kriegen, zwischen 1815 und 1850, erschienen manchmal pro Jahr bis zu vierzig Werke, die von Reisen in die Schweiz berichteten. Für die damalige Zeit war das ein unglaublicher Erfolg.

Diese Reiseberichte sind oft bebildert, welche Art Bilder sind das?

Es sind häufig Stiche, die koloriert wurden. Das Aquarellieren von Stichen war ein beliebtes Kunsthandwerk. Künstler verkauften begüterten Reisenden auch kleinformatige Aquarelle. Diese Vertreter der alpinen Landschaftsmalerei wurden «Schweizer Kleinmeister» genannt. Der Bekannteste unter ihnen ist Caspar Wolf. Er zeichnete draussen in der Natur und fertigte im Winter in seinem Atelier dann Ölgemälde in einem grösseren Format an. Im 19. Jahrhundert machten einige Maler die Darstellung der Alpen zu ihrem Beruf, einer davon war der Genfer Alexandre Calame (1810–1864), der damit sehr grossen Erfolg hatte. Sogar der russische Hof bestellte Bilder bei ihm. Die Maler der Genfer Schule des 19. Jahrhunderts stellten ebenfalls oft Alpenlandschaften dar. Auch Ferdinand Hodler widmete sich ausgiebig diesem Thema.

Wie entwickelten sich diese Darstellungen im Verlaufe der Jahrhunderte?

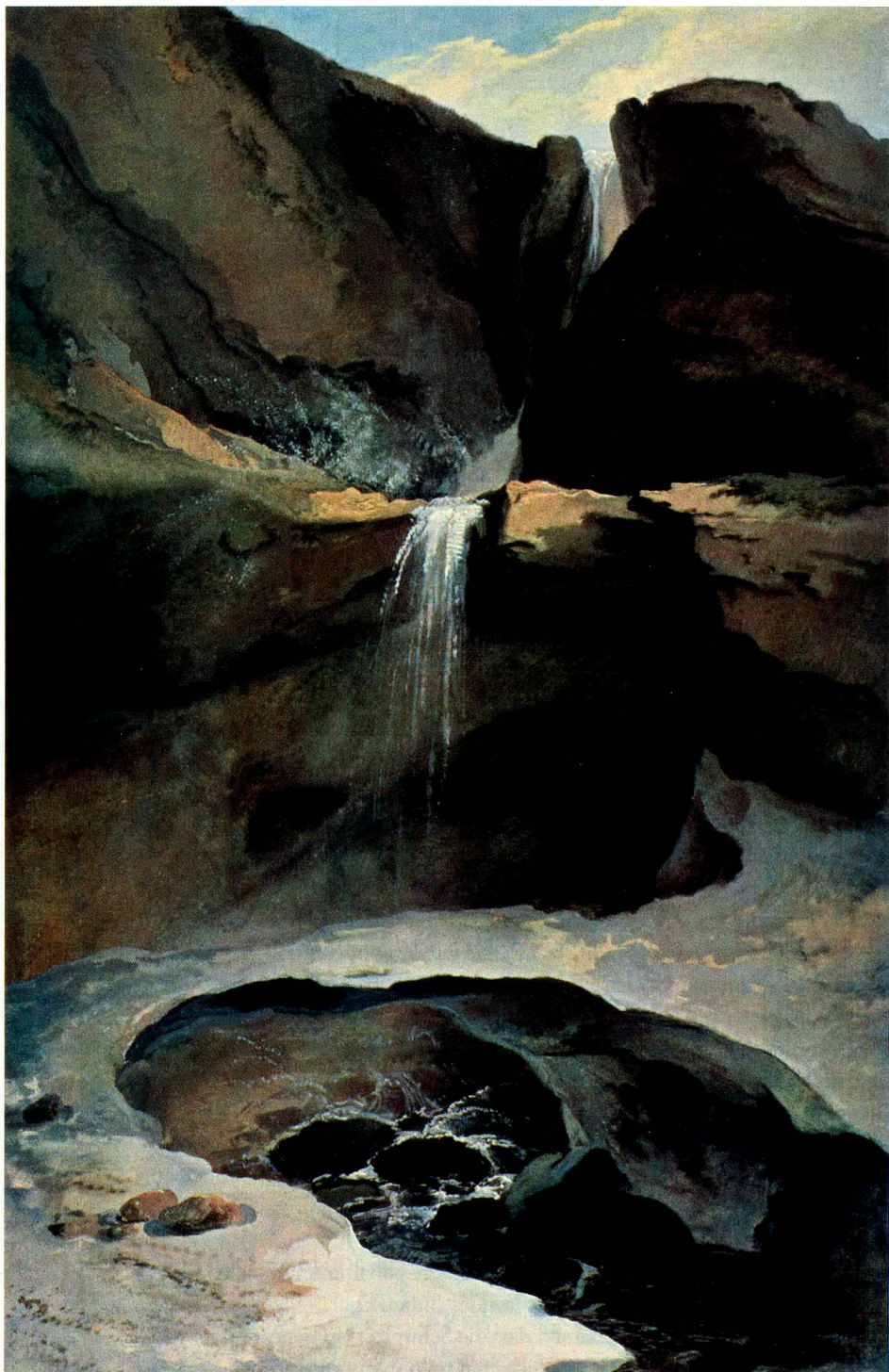
Jede Epoche kennt ihre eigenen Vorlieben und Eigenheiten. So unterscheidet man beispielsweise den pittoresken Stil des 18. Jahrhunderts – mit Szenen des bäuerlichen Lebens in den Alpentälern – vom Stil, der die Erhabenheit des Hochgebirges mit seinen Gletschern, Felsen, Schluchten und hohen Wasserfällen ins Zentrum rückt, und der für das 19. Jahrhundert typisch ist.

Wie entwickelte sich dann die Begeisterung für Reisen in die Schweiz?

Im 18. Jahrhundert waren die Reisenden Mitglieder der städtischen Elite von London, Paris und den deutschen Städten sowie Philosophen, Malern und Adligen. Als nach den Napoleonischen Kriegen das Reisen wieder aufgenommen wurde, kamen immer mehr Geschäftsleute und Händler dazu. Sie imitierten das Verhalten der Adligen, denn das steigerte ihr Selbstwertgefühl. Durch die Entwicklung bei den Transportmitteln (Eisenbahn und Dampfschiff) nahm die Zahl der Reisenden massiv zu. Es entwickelten sich neue Formen der Touristenbeherbergung: An den Seen und sogar in den Alpen selbst wurden die ersten Hotels gebaut. Damit begann der Tourismus, besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Reiseagentur Cook, die gegen 1860 die ersten organisierten Reisen anbot. Gefördert wurde die Popularität der Alpen im 19. Jahrhundert auch durch die Ärzte, die im Kampf gegen die Tuberkulose die gesunde Wirkung der reinen Alpenluft und der Sonne priesen.

Sie haben eingangs die Schweiz als «geschützte Insel» bezeichnet. Was meinen Sie damit?

Die Vorstellung, eine «Insel» zu sein, ist ein grosses Thema der Schweiz. Auch gegenwärtig in den Medien. Die Idee entstand im 18. Jahrhundert. Für Reisende aus anderen Ländern lag die Schweiz ausserhalb der grossen historischen Bewegungen, sie sahen hier, wie Demokratie-Modelle funktionieren können. Oft stellten sie sich fälschlicherweise vor, diese hätten seit uralten Zeiten überlebt. Das Konzept der geschützten Insel wurde nicht von den Schweizern erfunden, sondern von Leuten, die aus dem Ausland hierher kamen. Die Schweizer haben es sich in der Folge zu eigen gemacht, auch, um damit die Neutralität zu begründen.



«Der Geltenbachfall im Winter» von Caspar Wolf (1735-1783).

Wolf war einer der Pioniere der Hochgebirgsmalerei. Im Auftrag des

Berner Verlegers Abraham Wagner entstand sein künstlerisches Haupt-

werk: Eine Galerie mit fast 200 Ölbildern der Schweizer Alpen

DIE DATENBANK «VIATIMAGES»

Mit über 2000 Illustrationen aus Büchern über Reisen im Alpenraum, die zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert entstanden sind, ist die Datenbank «Viatimages» eine umfassende Enzyklopädie. Claude Reichler und das Team des Projekts «ViaticAlpes» haben über 10 000 Bilder aus rund 800 Büchern erfasst, die wenig bekannt

sind und oft unerreichbar in Archiven von Bibliotheken verwahrt werden. Auf den Bildern sind sowohl Landschaften als auch Trachten, Alpenbewohner, Mineralien, Pflanzen, Pläne, Karten, Bauwerke und Schauplätze dargestellt.

Auf der Website «Viatimages» finden sich neben den Illustrationen

auch die dazugehörigen Texte (auf Deutsch, Französisch, Englisch und Lateinisch) sowie die Namen der Zeichner, der Graveure und der Autoren mit ihren Biografien. Bei der geografischen Suche werden die Orte, von denen Bilder zu finden sind, auf einer interaktiven Karte dargestellt. Die Bilder können betrachtet und

dank einer Zoomfunktion auch vergrössert werden. Wahre Kenner werden ihre Freude daran haben, denn es sind immer wieder kleine Szenen zu entdecken, die viel über die Sitten und Gebräuche der damaligen Zeit und die Begeisterung der Reisenden für den Alpenraum aussagen. www.unil.ch/viatimages